

che Geschichte des „italienischen Chinesen“ MATTEO RICCI und des „deutschen Mandarins erster Klasse“ JOHANN ADAM SCHALL VON BELL aus Köln. Der vierte Teil: In Wüste und Urwald befaßt sich mit dem „Jesuitenstaat“ in Paraguay und mit den protestantischen „Missionaren“ DAVID LIVINGSTONE und ALBERT SCHWEITZER, die als Entwicklungshelfer, Forschungsreisende und Ärzte aus christlicher Verantwortung dargestellt werden.

Das Buch ist in jeder Hinsicht eine hervorragende Leistung. Es ist von wohlwunder Objektivität und frei von Verallgemeinerungen. In unserer Zeit, die so schnell zu verurteilen bereit ist, könnte das Buch in des Wortes bestem Sinne eine „Mission“ erfüllen. – Für den Klappentext wird man den Verfasser nicht verantwortlich machen können. Dort wird aus dem Basken FRANCISCO DE XAVIER ein Portugiese! – Im Literaturverzeichnis ist JOSEF SCHMIDLINS Titel zu korrigieren. Er heißt „Katholische Missionsgeschichte“, nicht Missionsgebiete.

Münster

Josef Glazik

Kenneally, Finbar (Ed.): *United States Documents in the Propaganda Fide Archives. Index to Calendar*, Vol. I–VII, Academy of American Franciscan History/Washington 1981; IX + 301 S.

Dieser Band ist ein Index zu den bisher veröffentlichten sieben Faszikeln einer umfassenden Sammlung von Dokumenten des Propaganda-Fide-Archives, soweit sie die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika betreffen. In alphabetischer Ordnung werden in fünf Kapiteln die relevanten Urkunden, Briefe und Verwaltungsakten aufgelistet, die für die Erforschung der Kirchengeschichte Nordamerikas bis in die zweite Hälfte des 19. Jh. von Bedeutung sind.

Aachen

Thomas Kramm

Reisach, Christian: *Das Wort und seine Macht in Afrika. Probleme der Kommunikation und Information für die Verkündigung.* (Münsterschwarzacher Studien 34) Vier-Türme-Verlag/Münsterschwarzach, 1981; 450 S.

Das Wort ist in Afrika nicht leeres Wort, sondern entfaltet Lebenskräfte, es ist mächtiges Wort. Diese These hatte JAHNHEINZ JAHN im Jahre 1958 in seinem berühmten gewordenen Buch „Muntu“ über die neoafrikanische Kultur vertreten. JAHN faßt darin Äußerungen von Afrikanern zusammen, vermischt aber unzulässig poetische und ethnologische Aussagen. Trotzdem haben seine Ausführungen – zu Recht – seinerzeit viel dazu beigetragen, afrikanische Religiosität besser zu verstehen. Die Forschung ist seitdem, besonders auf dem Gebiet der Erschließung des Symbols und Rituals, fortgeschritten und hat deutlich gemacht, daß die These JAHNS (und anderer vor ihm) nur modifiziert aufrecht erhalten werden kann. Wort ist in Afrika nur performatives Wort im Rahmen eines Ritus, im Kontext von Symbolen, im Kontext eines bestimmten Rechtssystems.

REISACH hat sich nun vorgenommen, das Wortverständnis in Afrika monographisch zu behandeln – damit betritt er Neuland –, um so die Basis für ein neues Predigtverständnis in Afrika zu legen. Paradigmatisch konzentriert er sich auf die Chagga in Tanzania. Er fragt weiter nach der Macht des Wortes im politischen Kontext, um sich dann im dritten Teil der Vollmacht des Wortes in der christlichen Verkündigung zuzuwenden. Ein ausführlicher Dokumentarteil gibt sowohl in Suaheli wie in deutscher Übersetzung die wichtigsten Belege der Arbeit wieder (die jedoch im Hauptteil auch ausführlich zitiert werden). Daß darin eine Hochschätzung der Würde der Afrikaner selbst zum Ausdruck kommt, sei anerkannt und positiv vermerkt.